

Fliegen wie die alten Römer

Spätsommer auf dem alten Kontinent, ein Freitag Nachmittag: in die lange und großartige Tradition des Jugendvergleichsfliegens in Rheinland-Pfalz reiht sich dieses Jahr Neumagen-Dhron ein. Schon bei der Anreise wird deutlich, dass im ältesten Weinbauort - so die Eigenwerbung - die Uhren ein wenig anders gehen. Oder ist jemand schon mal mit Hänger durch eine mittelalterliche Gasse gefahren, immer mit der Befürchtung im Nacken, der LKW samt Hänger vor einem könnte stecken bleiben ?? Ohne die mitgelieferte Wegbeschreibung war man dann allerdings recht schnell aus den Gassen wieder heraus und stand mitten im Weinberg, was dann bei Fahrer und Hänger zu Höchstleistungen führte, wenn man nach Spitzkehren steile Berge erklomm. Zum Glück sah man sein Ziel in Form startender Segelflugzeuge ständig vor Augen, so dass man auf Sicht fahren konnte.

Eigentlich war allgemeine Anreise und Einweisungsstarts, aber da viele erst spät kamen - in den Weinbergen verfahren ? - waren Samstag morgen noch etliche Einweisungsstarts übrig. Das überaus sonnige und beständige Wetter erlaubte es dann auch, die so schätzenswerten Holzflieger wie Ka8 und Ka6 freitags abends aufzubauen, um am nächsten Morgen mehr Zeit zu haben. Kleiner Nebeneffekt am Rande: die Teilnehmer kamen in den Genuss, ganz stilecht unter der Flächen zu schlafen - mittlerweile ist dies nicht mehr jedem Flugschüler vergönnt.

Bereits deutlich vor sechs Uhr geisterten die ersten am Samstag morgen umher. Schließlich gab es viel zu tun: 38 Teilnehmer, Einweisungsstarts und alles mit nur einem Windenseil !! Außer dem einem Seil war Neumagen Airfield, um das abgetretene Wort "Indianerflugplatz" nicht zu nennen, für den sportlichen Teil bestens gerüstet: es wurden zwei Bahnen angelegt (27L und 27R, Startbahn West folgt nächstes Jahr ...), so dass auf einer nur gestartet und auf der anderen nur gelandet wurde, eine ausreichend große Zahl Ersatzlepos (waren es drei ??) standen zur Verfügung und die Jury wurde auf das Beste versorgt, bzw. es wurden immer einige Teilnehmer unter Aussicht auf Bonuspunkte zu Versorgungszwecken angeworben. Der sportliche Ablauf zeichnete sich durch nichts augenfälliges aus, die zwei angestrebten Durchgänge wurden erreicht, keine Stunts ließen den Adrenalinspiegel der Jury hochschnellen. Es wurde beeindruckend viel externer Verkehr in den Flugbetriebsablauf eingeflochten - meist Motorsegler von Rheinland-Pfälzischen Plätzen, die ihren Nachwuchs besuchten, aber auch Motorflieger, Segelflugzeuge und UL's (einer landete mit den Worten: "huch, bei euch ist ja so viel los, da wollte ich mal nachschauen"). Allein die Zahl der Motorsegler nahm Falke-Fly-Inn Ausmaße an. Um 19 Uhr war dann der letzte Wertungsflug, so dass man nahtlos in das gesellige Beisammensein übergehen konnte.

Aber erst mal stand Duschen nach dem heißen Tag auf dem Programm, entweder auf einem Campingplatz oder unter einem Wasserschlauch, was dann auch ausgiebig zu Wasserschlachten genutzt wurde. Immerhin gibt auf dem Rücken zwischen der Mosel und der Dhron seit ein paar Jahren fließend Trinkwasser, allerdings aus einem Wassertank, so dass der Wasserstrahl bei mehreren gleichzeitig benutzten Wasserhähnen zum Rinnsal verkam. Die schiere Menge an Leuten sprengte dann auch die Kapazität des Grills, aber mit etwas Geduld kam man zu seinem wohlverdientem Abendessen. Dafür war dann die Tanzfläche umso gewaltiger: fast die ganze Halle und das Vorfeld luden zum Abzappeln ein, die Flugzeuge blieben bei dem schönen Wetter einfach draußen stehen, und boten erneut unter den Flächen Platz zum übernachten.

Die Siegerehrung am Sonntag morgen war erfrischend unkonventionell: mit nur wenig Offiziellen wurde es zeitlich nach Bedarf geregelt und hatte keine endlosen Grußworte, die nach dem anstrengendem Wochenende sowieso nur ungehört verschallt wären. Bemerkenswert ist, dass der Sieger Alexander Nieratschker das erste Mal bei einem Jugendvergleichsfliegen teilgenommen hat.



An dieser Stelle sei dem Neumagener Team für die Veranstaltung herzlich gedankt, allein die Größe, die das Jugendvergleichsfliegen mittlerweile erreicht hat, brachte den normalerweise so beschaulichen Platz an seine Grenzen. Nicht zu unterschätzen seien die Hektoliterweise bereiht gestellten Getränke, die so einige tagsüber vor dem Kollaps bewahrten. Letztlich tat dieser Kulturschock ("die haben ja kein Kunststoff") auch einigen Flugschülern ganz gut, von den ohnehin bekannten Vorzügen ganz zu schweigen.

Jens Malzacher